

des Innern, Stübe, und trug eine Bitte um die Suspension der Gewerbeordnung vor. Da Hr. Stübe für sich allein darüber keine Erklärung ertheilen konnte, begab sich derselbe in Begleitung der Petenten nach der Wohnung des Hrn. Vorstandes des Gesamtministeriums, Grafen von Bennigsen, auf der Burgstraße. Hier ertheilten beide Herren Minister über das Gesuch ihre Erwiderungen. Die Menge in der Straße, welche durch hinzuströmende Neugierige sich immer mehr vergrößerte, war jedoch nicht befriedigt. Sie trennte sich nicht, sondern äußerte ihr Mißvergnügen durch mehrfaches Pfeifen, Schreien und selbst die Zertrümmerung der Fenster. Um dem Unfuge zu steuern und mögliche größere Unordnungen zu verhüten, wurde für die Bürgergarde Generalmarsch geschlagen. Ihrer Pflicht getreu, eilte dieselbe zahlreich herbei. Die Burgstraße und ihre Zugänge wurden abgesperrt, und gegen halb elf Uhr war, ohne daß bedeutende Unglücksfälle zu beklagen waren, die Straße gesäubert. Die Masse verlor sich allmählig, und gegen elf Uhr war die gewöhnliche Ruhe wieder hergestellt. Für den Fall größerer Unordnungen waren während der Nacht Abtheilungen des Militärs in Bereitschaft gehalten.

Hannover, 31. Mai, Abends 11 Uhr. Leider ist auch heute Abend wiederum die Ruhe durch Tumult in dem Maße gestört worden, daß der Generalmarsch geschlagen werden und die Bürgergarde unter's Gewehr treten mußte. Bis diesen Augenblick und durch das bejammernswürdige Auftreten der Letzteren Gewaltthatigkeiten vermieden, und es läßt sich nach der augenblicklichen Lage der Bewegung vermuthen, daß die Nacht ruhig verlaufen werde. (Wes. Z.)

Hannover, 1. Juni. Mit großer Freude haben wir bei der jetzigen Umgestaltung der Dinge im Königreiche Hannover auch von der Wiedereinsetzung der im Jahre 1831 bei den Göttinger Unruhen theilhaftigen Freiheitsmänner in ihre früheren Aemter vernommen. Bei dieser Gelegenheit fragt man sich aber allgemein, ob es nicht ein Act der Gerechtigkeit sein würde, wenn man den Häuptern der Familien, welche eine Reihe von Jahren im Kerker schmachteten und dadurch der blühende Wohlstand für immer aus ihrem Kreise verschwand, von Seiten der Regierung eine theilweise Entschädigung zukommen ließe, wie dies bereits auch in andern Ländern zur Ausführung gebracht wurde. Wir bezweifeln diesen Schritt um so weniger, als nur einige Familien davon betroffen sind.

Frankfurt, 3. Juni. Die constituirende Nationalversammlung hat heute beschlossen, einen Ausschuss von 15 Mitgliedern zur Prüfung und Begutachtung der auf die Bildung einer provisorischen Centralgewalt bezüglichen Anträge niederzusetzen. Die Wahl dieses Ausschusses sollte alsbald nach der öffentlichen Sitzung durch die Abtheilungen vorgenommen werden.

Berlin, 30. Mai. Das Volk war schon seit Wochen auf die lauernde Reaction aufmerksam. Endlich schien der Plan entlarvt, einen Anstand zu provociren und Berlin von Außen anzugreifen. Zu viele Indicien sprachen dafür. Heute wurden Waffen angehalten, die in großer Menge, aber heimlich, aus Berlin geschafft werden sollten. Die erklärenden Ausreden der Offiziere standen im Widerspruch mit einander. Die Bürgerwehr bemächtigte sich mehrerer Kanonen, das Volk schreit nach Waffen und verlangt beim Kriegsministerium allgemeine Volksbewaffnung. General Schoss wird von 60 Mann bewacht. Eine unfähige und treulose Regierung bringt uns die Revolution fertig gemacht ins Haus! Hoffentlich beschränkt sich das Volk vorläufig auf eine vorsichtige und energische Defensive! (Ref.)

Wesph, 21. Mai. Es ist an unser Ministerium das Gerücht gelangt, daß das Wiener Ministerium die gesammte österreichische Monarchie unter den Schutz Rußlands gestellt habe. Sogleich fertigte unser Ministerium einen Courier an den König nach Innsbruck ab, um anzufragen, ob der König selbst seine Einwilligung zu solchem Schritte gegeben, welcher die augenblickliche Auflosung der pragmatischen Sanction zur Folge haben müßte. In dem Radikal-Kör wurde gestern Nacht sehr ernstlich darüber verhandelt. Man machte den Vorschlag, Frankreich um Hülfe anzugehen, was aber der Präsident, Graf Ladislaus Teleky und Andere, nicht billigten, indem Ungarn in sich selbst Kraft genug habe, seinen inneren und äußeren Feinden zu widerstehen, und auch erst nach der äußersten Anstrengung auf die Sympathien Europa's rechnen könne. Man bereitet sich aber auf einen Kampf auf Tod und Leben vor. Der Radikal-Kör eröffnete eine Subscription freiwilliger Beiträge zur Aus-

rüstung von Freiwilligen. 10,000 Gulden kamen bald zusammen. Die Liste ist jedoch noch nicht geschlossen. (Wesl. Z.)

Klenzburg, 30. Mai, Abends. Unsere gestrige Mittheilung, daß die Dänen in Apenrade einen Besuch schon abgestattet haben, bestätigt sich. Einige preussische Husaren befanden sich noch in Apenrade; die Dänen richteten einige Flintenschüsse — glücklicherweise keine Bomben! — auf sie, aber diese gingen wie gewöhnlich in die blaue, hohe Luft, ohne einen Menschen zu beschädigen. — In Hadersleben weht schon die dänische Fahne. Die Haderslebener sind wahrlich zu bedauern; denn ohne Zweifel werden diese, worunter eifrige Patrioten, jetzt als „forträderisse Typhferer“ angesehen.

Halb neun Uhr. Eben vor dem Schlusse dieses erfahre ich noch, daß die dänischen Kriegsschiffe das Schloß Gravenstein in Brand geschossen haben und daß mehrere große Schiffe vor Esensund und Gravenstein liegen. Einige Familien sind von Gravenstein und Umgegend schon hieher gekommen. Noch immer hört man in der Ferne schwere Schüsse, wahrscheinlich von der See. Unsere Truppen sollen sich schon weiter zurückgezogen haben.

Nachschrift (halb zehn Uhr). Die Nachricht kommt eben, daß noch diese Nacht 1000 Mann Truppen vom Norden zur Einquartierung hier ankommen.

Heute Vormittag haben die Dänen wieder einen Landungsversuch bei Gravenstein gemacht, dieser muß aber mißlungen sein, denn das Bataillon Braunschweiger, welches hier liegt, sollte schon heute Mittag dorthin, hat aber jetzt Ordre erhalten, daß es erst morgen aufbrechen wird. Der Ueberfall, den die Dänen am Sonntage machten, soll durch einen Verrath stattgefunden haben. Der Verräther ist ein Bauer. Er wurde gestern gegen Abend mit einigen andern gefangenen Dänen nach Klenzburg geführt. (H. G.)

Klenzburg, 31. Mai. Leider bestätigt sich die Räumung Haderslebens von deutschen Truppen und das Einrücken der Dänen daselbst. Sowohl von dort als von Apenrade sind eine Menge deutschgesinnter Familien, namentlich Beamte, als Flüchtlinge hier eingetroffen. In Hadersleben soll die dänische Partei sich Creesse erlaubt haben. (Hamb. G.)

Paris, 30. Mai. Gestern den ganzen Nachmittag und Abend über zeigte sich eine große, unruhige Bewegung unter den Arbeitern; auf den Boulevards und den Quais schauerten sich bedeutende Haufen zusammen; an der Porte St. Denis und der Porte St. Martin nahmen sie am Abende eine fast drohende Haltung an. Patrouillen, 2- bis 300 Mann stark, mit Trommeln an der Spitze, zogen fortwährend mitten durch die Haufen durch, um sie zu zerstreuen; mehrere Male war man genöthigt, Aufforderungen an die Zusammenrottungen zu richten, auseinander zu gehen. Eine der Patrouillen mußte das Bajonett fallen, um sich Durchgang zu verschaffen und die Gruppe, die sich ihr entgegenstellte, auseinander zu treiben. In der Rue du Helder stießen fünf oder sechs Individuen über einen Trommler her, um ihm die Trommel einzuschlagen, als dieser die Mannschaft eines Bataillons der 2. Legion, welche seit mehreren Stunden diesen Punkt besetzt gehalten und sich dann in die Tabagien zerstreut hatte, zusammzurufen sich anschickte; jene Individuen wurden aber von Vorübergehenden festgenommen und auf die Wache gebracht; es waren Mitglieder aufgelöster Clubs. Auf mehreren andern Punkten wurden ebenfalls Verhaftungen von Leuten, welche die Massen aufzuregen versuchten, vorgenommen. Unter den Verhafteten befand sich auch der Repräsentant Moine, ein Erbkastträger von Marseille; er wurde jedoch sofort wieder freigegeben, als er sich als Mitglied der Nationalversammlung auswies; er schloß vor, nur als neugieriger Zuschauer unter dem Haufen gewesen zu sein, in dessen Mitte er ergriffen worden.

Deuterr eich. Ein Schreiben aus Wien vom 26. Mai Abends 8 Uhr gibt folgende Scenen: Ich trug meinen Brief von heute selbst auf die Post und mußte über acht Barrikaden steigen. Das Briefpostzimmer liegt gerade zwischen zwei solchen Bruchtemplaren von Steinwällen. Alle Wachtposten sind von Garden besetzt. Die Stadt ist ganz unkenndbar. Ein Studiosus, der die Genehmigung der Petitionen verkündete, wurde mit Jubel empfangen; als er aber den Fortbau der Barrikaden als unnöthig einstellen wollte, entging er mit genauer Noth dem Erdrosseln. Die Weiber zeichnen sich in Wuth aus. In der Universitätshalle steht eine Dame Wache; die Arbeiterinnen erbat sich als eine Ehrenbezeugung, durch die Universitätshalle ziehen zu dürfen. Mädchen vertheilten Pulver und gaben Adressen an, wo man Kugeln holen könne.

045

043

049

039

054

034

094

144

544

Ende

Anfang